

PS / HS Schweigen, Stille: Unterweisung – Übung – unaussprechliche Erfahrung

Mi 18 -20 Uhr, Raum IG 0.254, Vb: 25.04.2007

Ogleich Pindar zufolge Schweigen das denkbar Weiseste und nach Platon das Wahre nicht durch Rede erfaßbar ist, rücken Schweigen und Stille, für die Mysteren immer schon von großer Bedeutung (vgl. *silentium mysticum*), erst in der Spätantike, im Kontext der *hesychia* („Seelenruhe“), als Voraussetzung und Kennzeichen für Erkenntnis und Schau Gottes ins Zentrum der Philosophie und werden zum vielbeschworenen Merkmal des Philosophen. Im Mittelalter thematisieren die sog. christlichen Mystiker Schweigen und Stille im Zusammenhang mit der *unio mystica*; Eckarts *Predigten* z.B. umkreisen das Schweigen als Grund und Abgrund der Sprache und des Seins. Im 18. Jh. kommt es mit dem Postulat der Stille als Voraussetzung für ‚das Werden des Kunstwerks in der Künstler- bzw. Dichterseele‘ zu einer poetologischen Wendung: Gefordert werden passive Empfängnis der „stillen Seele“ in der Tiefe entpersönlichten Schweigens, Stille als Bedingung einer ‚neuen Sprache ohne Geschwätz‘, die Medium von Gemeinsamkeit wäre: „Schicksalsgesetz ist dies, daß *alle* sich erfahren, / Daß, wenn die Stille kehrt, auch eine Sprache sei“ (Hölderlin, *Friedensfeier*). Die Erneuerungsthematik findet ihren Reflex u.a. in Nietzsches *Zarathustra* und in Dichtung um und nach 1900, wo Schweigen und Stille Ein- und Zusammenbruch ebenso anzeigen wie Durch- und Aufbruch, bei Celan später z.B. „ins Schweigen der Antwort“ (*Mohn und Gedächtnis*). Im 19. und 20. Jh., infolge romantischer Indienbegeisterung und Rezeption ostasiatischer Philosophie, finden Schweigen und Stille fernerhin als Verweis auf „Erleuchtung“ und menschliche Vollendung – des Buddha, des Typus des/der alten Weisen etc. – teils schwärmerische, teils kritisch-umfunktionierende Verwendung.

Das Seminar geht diversen Aporien des Sprechens vom Schweigen vor allem von sog. Mystikern und Poeten (wie Eckart, Tauler, Angelus Silesius, Klopstock, Hölderlin, Hesse, Brecht, Rilke, Celan) nach. Weiterhin auf dem Programm stehen antike, mittelalterliche und neuzeitliche literarische Darstellungen „großer Schweiger“ und deren – oft nicht unproblematische – Schweigeprogrammatik. Studiert werden ostasiatische Texte und solcher der europäischen Religionsgeschichte von und über Gestalten, die in und durch Schweigen als Vorbilder dienten, lehrten, wirkten, wie Kungfudse, Laudse und Dschuangdse, Pythagoras, Empedokles und Zenon, Moses und Hiob, Christus und Maria.

Die zu lesenden Primärquellen werden im Semesterapparat bereitgestellt, u.a. Jamblich, *De vita Pythagorica*; Ambrosius, *De officiis*; Eckhart, *Vom Schweigen* (in *Predigten*); Kierkegaard, *1. Rede: Stillesein* (in *Die Lilie auf dem Felde ... Drei fromme Reden*); Nietzsche, *Zarathustra*; Rilke, *Buddha*; Brecht, *Der Schuh des Empedokles*.

Ein PS- oder HS-Schein kann erworben werden durch: regelmäßige Teilnahme und Mitarbeit, Referat (30-45 min) und Hausarbeit (15-20 Seiten), ein Teilnahmeschein durch: regelmäßige Teilnahme und Mitarbeit, Protokoll oder Kurzreferat (10-15 min).

Ein- und weiterführende Literatur: Mensching, G., *Das heilige Schweigen*, Gießen 1926. – Hart Nibbrig, C.L., *Rhetorik des Schweigens*, Frankfurt a.M. 1981. – Luhmann, N. / Fuchs, P., *Reden und Schweigen*, Frankfurt a.M. 1989. – Krusche, R., *Die Übung des Schweigens in der Mystik. Überlegungen zur Hermeneutik des Schweigens*, Frankfurt a.M. 1996. – Eggert, H. / Golec, J., *"Wortlos der Sprache mächtig". Schweigen und Sprechen in der Literatur und sprachlicher Kommunikation*, Stuttgart u.a. 1999. – S. Montaglio, *Silence in the Land of Logos*, Princeton 2000.